

Gedenburger Zeitung

Preis: 6 Sester.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 13 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenstraße 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenstraße 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Organ der Gedenburger liberalen Partei.

Republik und Cäsarenthum.

Dedenburg, 8. Okt.

Die Enkelkinder der nämlichen Feindes, die vor beilaufig hundert Jahren unter den Strömen des edelsten Blutes den Thron des heiligen Ludwig zertrümmert, ihren König und ihre Königin auf das Schaffot gerendert und über den rauchenden Ruinen der königlichen Macht, ein Weib aus der Hefe des Volkes zur „Göttin der Vernunft“ erhoben haben: die aus der Art geschlagenen leiblichen Nachkommen jener Franzosen liegen heute schier anbetend zu den Füßen des einzigen Despoten unjeres Welttheiles, des Selbstherrschers aller Reußen und erschöpfen sich in speichelleckerischen Halbungen für den Czar, der bei sich dahem gewiß mit Jedem, welcher republikanische Gesinnung zu hegen sich vermaßen würde, kurzen Prozeß machen würde, denn eher blühen in Sibirien die Drangen im Freien, eher wird die blutrünstige Krute zum Symbol der Menschenliebe gemacht werden, als daß sich dauernd verträgen die Republik und der Cäsarismus.

Am Place de la concorde — der einstig berühmte „Greve“-Platz — wo die fanatisirten Pariser Freiheitshelden die „Carmagnole“ um den blutigen Kumpf des gestürzten Königthums tanzten, dort flammten gestern riesige russische Adler im elektrischen Lichte auf und darüber schwebte im weithin leuchtenden Glanze die Kaiserkrone, indeß das Volk ebenso wahnwützig, als wie es zur Zeit der ersten französischen Revolution, um den bluttriefenden Freiheitsbaum tanzte, jetzt um die Embleme des Cäsarenthums, mit Fauchzen und Korybanten-geschrei den Reigen schlingt.

Das Volk, die sogenannte „große Nation“, in dessen Mitte der gallische Hahn zuerst das Morgenroth der Freiheit mit so gellendem Krähen begrüßte, daß alle Throne in Europa wackelten, dieses nämliche Volk liegt heute am Bauche vor dem Czaren Nikolaus II. Die Franzosen, welche hunderttausende ihrer Söhne opferten, um den Brand von Moskau zu stiften und den russischen Despoten zu bekämpfen, — die Franzosen, welche zur Schilderhebung gegen Tyrannenmacht wie ein Mann unter die Tricoloren eilten, — die Franzosen,

welche als Preis des schwererrungenen Sieges die „Allgemeinen Menschenrechte“ proklamirten: Diese Franzosen tagbuckeln heute vor dem starren Cäsarismus.

„Es lebe der Czar!“

Die Luft erzittert unter dem Donner der Geschütze, die in ganz Frankreich den Selbstherrlicher begrüßen.

Hunderttausende von Degen und Flintenläufen blitzen auf zum Salut für diesen Mächtigen.

Es geschehen Wunder zum Ruhme des Czaren!

Die Bäume blühen im Herbst und die Republik liegt im Staube vor dem Gewaltigen mit der Czarokrone.

Die Welt steht auf dem Kopfe bei diesem Triumphzuge des Czaren von Frankreich und die Vernunft, die Vernunft schlägt wahnwütige Kapriolen.

Fürwahr, Wahnsinn und Vernunft scheidet nur eine schwache Grenze. Wie leicht muß diese Grenze zu überschreiten sein, wenn eine Nation, die für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit: heroische Kämpfe gekämpft, welche die Leuchte der Zivilisation, der Aufklärung und Kultur des ganzen Erdensundes gewesen, heute sich zu Schleppträgern kaiserlicher Macht erniedrigt.

„Ich verstehe die Welt nicht mehr“ — sagt der biedre „Meister Anton“ in Hebbels „Maria Magdalena“ und wahrlich! man verstehe bei dem frenetischen Gejauchze der Republikaner vor dem Czaren, das ganze französische Staatswesen nicht, das doch glauben machen will, hier regiere nur die Souveränität des Volkes.

Aber in dem von allen heutigen Blättern des In- und Auslandes kommentirten Trinksprüche des Czars, anlässlich des Festdiners im Palais Elysee betonte Kaiser Nikolaus II. ausdrücklich die Souveränität des französischen Volkes; es feierte einen Völkerbund die Republik und das Cäsarenthum. Das ist das große Ereigniß, das sich vollzogen hat. Daß eine Art stillschweigender politischer Allianz zwischen Rußland und Frankreich besteht, das wußt:

alle Welt. Beide Mächte waren verbündet zu politischen Zwecken, das war überall bekannt. Von heute ab hat die politische Allianz sich zur Intimität gesteigert, ist das politische Bündniß zwischen der demokratischen Republik und dem selbstherrlichen Cäsarenthum zu einem Herzensbündniß geworden.

Eines jedoch beruhigt uns bei diesem seltsamen Gespann: dem mit der phrygischen Freiheitsmütze prahlenden gallischen Hahn und dem gekrönten russischen Kaiseradler, daß diese unnatürliche Paarung wenigstens vorderhand unfruchtbar bleiben wird, insofern unfruchtbar, als nicht die Kriegsfurie als „Pfand der Liebe“ resultiren wird, denn der Czar sowohl als Präsident Faure betonten in ihren Toasten übereinstimmend, daß die Entente zwischen Frankreich und Rußland einen wohlthätigen und segensreichen Einfluß auf die Erhaltung des Weltfriedens ausüben werde und nur zu diesem Zwecke das Bündniß besiegelt wurde, das die großen Staatswesen aneinander knüpft: Die Republik und den Cäsarismus! E. M.

Vom Tage.

Der König und der Ministerpräsident Bänffy. Bei dem jüngst stattgehabten Hofdiner ist allgemein die besonders huldvolle Art aufgefallen, in der Se. Majestät den Minister-Präsidenten Bänffy ausgezeichnet hat. Der König wandte sich nämlich während des Cercle an den in seiner Nähe befindlichen Kabinettschef und sagte, er habe die während der beiden letzten Reichstags-Sitzungen gehaltenen Reden des Ministerpräsidenten mit besonderem Vergnügen gelesen, sie haben sich durch besondere Schlagfertigkeit ausgezeichnet. Auch habe der König in der letzten Zeit besonders häufig Gelegenheit gehabt, sich von der Verlässlichkeit und Unbefangtheit zu überzeugen, mit der ihm Baron Bänffy die Situation dargestellt habe. Diese schmeichelhaften Worte wurden mit laut vernehmbarer Stimme gesprochen und der Ausdruck der königlichen Anerkennung, welche den Kabinettschef mit freudiger Genugthuung erfüllte, machte auch

Fenilleton.

Die Stiefmutter.

(Schluß.)

— Es ist ihr Kind — Solanthe hatte nur das eine — es ist nun ganz Waise. Frau Lambach trat leise zum Ofen und bückte sich zu dem Kinde. Seine Händchen waren kalt, ebenso das nackte Füßchen, und die lockigsten schwarzen Ringel umrahmten ein reizendes Gesichtchen.

— Darf ich es mit mir nehmen? fragte Klara ihren Gatten.

Ein Strahl von Freude huschte über des Doktors männlich schönes Antlitz.

Du willst? — Ach, Klärchen — —

Sie lächelte mild. Dann trat sie zum Bett und machte über der Todten das Zeichen des Kreuzes. Sie schaute die Verbliebene nochmals lange an, wie um das Bild ihrem Gedächtnisse fest einzutragen, nahm dann leise das schlafende Kind vom Boden in ihre Arme und hüllte es in ihren warmen Pelzmantel.

— Kommst Du bald, Edmund?

Er sah ihr feuchten Blickes in die Augen.

— Gott vergelte Dir's, Klärchen — —

ich ordne nur an, was noch nöthig ist. Sie ist ja so einsam gestorben — — — dann bin ich bei Dir.

Marianna staunte nicht wenig, als ihre Herrin mit dem Kinde anlangte.

— Gehen Sie zu Lieders in den zweiten Stock und bitten Sie um die Kinderwanne — morgen werden wir gleich eine kaufen. Dann bereiten Sie ein warmes Bad und auf der Ottomane in meinem Schlafzimmer ein Bett für die Kleine.

Kopfschüttelnd ging die Köchin, um zu thun, wie ihr geheißen.

Klara legte das Kind behutsam auf das Sopha im Boudoir, dann kleidete sich um. Nach einer halben Stunde meldete Marianne, daß das Bad bereit sei.

— Wird sie schreien? fragte sich Klara und kehrte in das Boudoir zurück. Der Diener hatte die rosenfarbene Hängelampe und die Lichter der Girandols angezündet. Auf dem Sopha aber saß das Kind mit vom Schläfe gerötheten Wäckchen und seine großen Augen hingen in hellem Erstaunen an den vielen Lichtern. Der statt einer Puppe fungierende Kochlöffel lag unbeachtet auf dem Boden.

Klara trat leise näher.

— Du bist wach, Herzchen? Wie heißt Du denn?

Die Kleine richtete ihre glänzenden Augensterne auf die Doktorin. Furcht schien sie nicht zu kennen.

— Lilli! sagte sie.

— Und wie alt bist Du denn, Seelchen?

— Mama's Kind — meinte die Kleine.

— Und wo ist Dein Papa? fragte Klara.

— Nicht Papa — Lilli Mama's Kind, sagte Lilli energisch.

— Willst Du zu mir kommen? fragte Klara und bereitete die Arme aus — „mir kommen,“ echote Lilli und ließ sich geduldig ins Schlafzimmer tragen, entkleiden, baden, abtrocknen. Nur beim Kämmen der Locken machte Lilli ein „Schippchen“ mit dem Mäulchen. Ein reines Hemd und ein Varchentröckchen hatte Frau Lieders in Berücksichtigung des ohne alle Garderobe erschienenen kleinen Gastes gleich Mariannen mitgeben.

Dann gab es süßen Milchbrei und Lambach fand seine Klara mit dem Kinde auf dem Schoße — Lilli war wieder schläfrig.

— Nicht wahr, wir behalten es für uns?

Er setzte sich zu ihr und küßte sie auf den Mund und die Augen. Nie war ihm sein Weib lieblicher erschienen, als mit der Kleinen auf dem Schoße. Klara beugte sich auf das frische Gesichtchen herab und berührte leise mit den Lippen die Stirne des schlafenden Kindes.

— Lilli Mama's Kind — flüsterte der kleine Mund.

auf den Kreis der Bannerherren, welche Ehren- zeugen dieser Ansprache waren, einen großen Eindruck.

Militärisches. Seine Majestät hat Seine königliche Hoheit den Kronprinzen Ferdinand von Rumänien zum Oberst im Infanterie-Regiment Karl I. König von Rumänien Nr. 6 ernannt. Pensionirt wurden über eigenes Ansuchen der Feldmarschalllieutenant Julius Hild und der General Karl Bakonyi. Letzterer erhielt den Feldmarschalllieutenant-Charakter ad honores; Oberst v. Sprecher des Generalstabes den Leopoldorden und der Oberst Johann Fröhlich, anlässlich seiner Uebernahme in den Ruhestand, die Eisene Krone III. Klasse.

Die Würde eines Geheimen Rathes wurde durch allerhöchstes Handschreiben dem Grafen Georg Bänffy, kön. ung. Obersthürsten, tozfrei verliehen.

Verleihung. Auf Vorschlag des ungarischen Ministers um die Person des Königs wurde den Großgrundbesitzern Valentin Fernbach und Peter Fernbach, sowie deren gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung ihrer auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und der Volkswirtschaft erworbenen Verdienste, der ungarische Adel mit dem Prädikat „Apatini“ verliehen.

Ein neues Gymnasium. Am 4. d. hat in Bartfeld die feierliche Schlussfeier des städtischen Gymnasiums, das von der Regierung subventionirt wird, stattgefunden. Dieser Feierlichkeit, die durch das schönste Wetter begünstigt war, wohnte in Vertretung der Regierung Obergespan Szurecsányi bei. Der Bürgermeister Alois Rhody dankte der Regierung und Allen, die das Zustandekommen des Gymnasiums gefördert haben, worauf Obergespan Szurecsányi eine wirkungsvolle Rede über den Zweck einer Schule hielt. Abends fand ein Bankett statt.

Großartige Legate. Man schreibt aus Stuhlweissenburg, 6. Oktober: Gestern starb hier im 79. Lebensjahre Johann Wank, pensionirter Verwalter der Güter des Grafen Johann Waldstein. Der Verstorbene hinterließ sein über 50.000 fl. betragendes Vermögen hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten; unter Anderem testirte er 30.000 fl. zur Erbauung einer Kinderbewahranstalt.

Zur Wahlbewegung. Man bringt uns aus Raab zur Kenntniß, daß Graf Ludwig Batthyány die ihm von der dortigen liberalen Partei angetragene Kandidatur als Abgeordneter der Stadt Raab am 6. d. definitiv angenommen habe. Diese Entschliebung des einflussreichen Raaber-Obergespans erregt in unserer Schwesterstadt allgemeine Begeisterung.

Auch aus Preßburg sind hier Nachrichten eingetroffen, wonach die dortige liberale Partei wider ihre bisherigen Abgeordneten Desider Szilágyi und Karl Reichdler als Kandidaten aufstellen. Der im Tirnauer Bezirk kandidirte Anwaltsrichter Dr. Kornel Emmer hat die Kandidatur angenommen. In Bazin fand kürzlich eine Wählerkonferenz statt, in welcher beschloffen wurde, das Mandat dem bisherigen Abgeordneten Edmund Szalay, und falls dieser es ablehnen sollte, dem früheren Staatssekretär Alexander Matkovicz anzutragen.

Oesterreichische Industrielle in Budapest. Der Ausflug, den eine Abordnung oesterreichischer Industrieller nach Budapest unternahm, gab gestern Gelegenheit zu einer Reihe von Festreden, in welchen die Gemeinsamkeit der oesterreichischen und ungarischen Interessen, und speziell der Interessen der Industrie, zu trefflichem Ausdruck gelangte. Die Rede des Wiener Reichsraths-Abgeordneten Hallwich insbesondere war ein bedeutungsvolles Plaidoyer für die Fortdauer des Zoll- und Handelsbündnisses und für eine friedliche, freundliche Auseinandersetzung der wirtschaftlichen Interessen beider Reichshälften.

Der Interessenkampf zwischen beiden Reichshälften darf, so lautete der Tenor dieser Rede, niemals einen feindseligen Charakter an sich tragen, sondern er muß den Stempel der gegenseitigen Achtung tragen. Die Wortführer der Industrie haben ein Recht in dieser Sache erhört zu werden, denn die Industrie ist der Stützpfeiler des modernen Wirtschaftssystems, die Grundlage des Budgets der Staaten. In Ungarn weiß man dies und handelt darnach, dort wird die Industrie von Staatswegen gepflegt und gefördert, so daß der einstige ungarische Agrarstaat in die Reihe der Industriestaaten übersteht.

Wenn Herr Dr. Hallwich von seinem Ausfluge heimkehrt, mag er wohl mit Betrübnis wahrnehmen, wie in der oesterr. Reichshälfte immer noch der Geist des blöden Neides die Industrie beeinträchtigt und ihre Flügel lähmt, zum Schaden des Volkes und der gesammten Staatswirtschaft!

Amtsmüde Bürgermeister. Der Zumaner Podesta Johann Ciotta hat resignirt. Schon seit dem vorigen Jahre, da seine Frau gestorben, war er körperlich wie gebrochen und nur eine dem Gouverneur Grafen Batthyány gegebene Zusage hielt ihn noch im Amte. Jetzt, da Graf Batthyány von seiner Stelle scheidet, beschloß auch Ciotta sein Amt niederzulegen. Die liberale Partei von Fiume bietet, im Vereine mit dem Grafen Batthyány, Alles auf, um den trefflichen Mann, der nicht leicht ersetzt werden kann, zum Bleiben zu bewegen. Für den Fall, daß sein Entschluß unwiderrüflich wäre, sind der Führer der liberalen Partei Stanislaus Doll Asta und der kön. öffentliche Notar Nikolaus Gellertich als Kandidaten auf die Bürgermeisterstelle in Aussicht genommen.

Neuestes.

Budapest, 7. Oktober. Der Abschiedsbrief des Grafen Szapáry an seine Temesvárer Wähler führt vor Allem aus, daß die österreichisch-ungarische Monarchie ihrer Aufgabe, zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen, nur dann entsprechen könne, wenn die beiden Staaten der Monarchie in gute Einvernehmen leben, und wenn sich Ungarn geordneter konsolidirter Verhältnisse erfreue.

Was die Quote betrifft, sei dieselbe nicht als Kompensationsobjekt zu betrachten, sondern sei nach dem Leistungsvermögen der beiden Staaten zu bestimmen. Man dürfe sich mithin bloß von dem Ergebnisse der positiven Berechnungen leiten lassen. Das Zoll- und Handelsbündniß, der positive Theil des Bündnisses, müsse auf seine naturgemäßen Grundlagen zurückgeführt werden. Oesterreich sei der Konsument für unsere Rohprodukte und wir geben seinen Industrie-Erzeugnissen den Vorzug vor anderen. Die Industriezweige, die bei uns lebensfähig sind, werden sich auch im gemeinsamen Zollgebiet entwickeln, sowie es in Oesterreich geschah.

Zum Schlusse bedauert Graf Szapáry, daß die von ihm angeregte Fusion der auf der 67er Basis stehenden Parteien in Folge persönlicher Eifersüchteleien nicht zu Stande gekommen ist.

Budapest, 7. Oktober. Während der heurigen Reichstagswahl tritt eine neue Erscheinung auf, indem nämlich die ungarländischen Sozialdemokraten in zwanzig Kreisen Kandidaten aufstellen, welche ein agrar-sozialistisches Programm entwickeln.

Wie verlautet, wird der ehemalige Ministerpräsident Dr. Weller nicht mehr kandidiren, denn er soll Präsident des Verwaltungsgerichtshofes werden.

Wien, 7. Oktober. Der 57jährige Maschinist Eduard Hautschek, der Erfinder eines Saugapparates zur Entfernung der Asche bei Lokomotiven, jagte sich nächst der Wintergottes-Kapelle bei Oberlaa aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle todt.

Darmstadt, 7. Oktober. Das russische Kaiserpaar wußt am 10. d. Vormittags um 9 Uhr hier ein und wird nach Ueberführung des Zuges auf dem Main-Neckar-Bahnhof offiziell empfangen werden. Abends bringen die hiesigen Vereine vor dem Alten Schloß eine Serenade dar.

Graz, 7. Oktober. In Windischdorf bei Pettau wurden zwei Männer bei Ausmauerung eines Brunnens durch losgelöste Erdmasse verschüttet und trotz sofort eingeleiteter Rettungsarbeit nur mehr als Leichen zu Tage gefördert.

Der Trainsoldat Lotrie stürzte aus einem Wagen des rollenden Zuges bei Fauerburg in Krain zwischen die Wagen auf das Geleise und wurde zermalmt.

Communal-Beituna.

Der Municipal-Ausschuß hält Montag den 12. d. eine außerordentliche General-Versammlung, in welcher das kön. Reskript zur Verleihung gebracht wird.

Der Zentral-Wahl-Ausschuß hält Dienstag den 13. d. Vormittags 10 Uhr eine Sitzung.

Der Minister des Innern verständigte heute mittelst Erlasses die Stadtkommune, daß der Ankauf des Martin Leidschen Hauses am Warißch genehmigt wurde.

Zweitheilung der Baukommission. Ueber Anordnung des Bürgermeisters Gebhardt wird die Neuorganisation der Baukommission demnächst vollzogen werden. Den bezüglich Entwurf hat Obergeringieur Wälder bereits ausgearbeitet und wird die Kommission in zwei Ab-

theilungen u. zw. in eine für öffentliche und die andere für Privatbauten eingetheilt. Dieser Entwurf gelangt sammt dem neuen Baustatute in der nächsten General-Versammlung zur Verhandlung.

Die städt. Baukommission hielt gestern ihre ordentliche Wochensitzung, in welcher folgende Eingaben erledigt wurden:

Die Betriebs-Direktion der Südbahn bittet um die Erlaubniß die Station mit einem Kanal- nebe zu versehen. — Wird bedingungsweise gestattet.

Die Széchenyi-Denkmal-Kommission unterbreitet die Aufforderung wegen Regulirung des Platzes nächst dem aufzustellenden Monumente. Die Kommission wird ihre Vorschläge bezüglich der Entfernung des Auslaßbrunnens und die Verlegung der Gasfandelaber auf den Straßenweg in Vorschlag bringen.

In Bezug auf den beanständeten Viehmarkt- platz hat die Kommission keine Einwendung zu machen. — Es wird empfohlen, daß neue Schranken nur zum Theile angebracht werden mögen. Baukonfesse erhielten: Leopold Bruckner (Michaelis- gasse 16) zur Erweiterung seiner Kellerräume, Julius Czeplödy (Neuhofgasse) zu einem Parterre- haufe, Karl Weibner (Raaber Bahnstraße Nr. 9) zu einem Hausanale, Karl Matuffsz (Esterházy- gasse 4) zu einem Parterrehaufe; Gustav Zettl (Schlippergasse 7) zu einem Magazinsgebäude, Paul Gnyengö (Grabenrunde 33) zur Erbauung eines Photographen-Ateliers.

Den Konsens zur Benützung der Wohnungen erhielten: Gottlieb und Katharine Deimel (Kreuzen- berg 21), Ferdinand Pirsch (Wühlgasse 5) und Josef Scheffer (Grabenrunde 38-40.)

Pokal-Beituna. Lokalnотizen.

Dedenburg, 8. Oktober.

P. C.

Erlaube mir hiermit allen werthen Abonnenten, Inserenten, Mitarbeitern und Lesern dieses Blattes höflichst mitzutheilen, daß ich Herrn August Erdösi die sämtlichen geschäftlich-administrativen Agenden der „Dedenburger Zeitung“ und „Soproni Ujság“ übertragen und ihm diesbezüglich General-Vollmacht erteilt habe. Herr August Erdösi fungirt hinfünftig als „Verantwortlicher Administator“ der beiden obgenannten Blätter und ersuche daher, alle geschäftlichen Angelegenheiten in betreff der beiden Journale mit Herrn August Erdösi abzuschließen, welcher zugleich befugt ist, die „Dedenburger Zeitung“ und „Soproni Ujság“ in administrativen und allen eventuell mit diesen in Verbindung stehenden redaktionellen Angelegenheiten den Behörden, Aemtern und Privatpersonen gegenüber zu repräsentiren.

Das Administrations-Bureau verbleibt wie bisher Grabenrunde Nr. 121 (in meinem Buchdruckerei-Komptoir), wo Herr Erdösi amirt. — Indem ich noch Herrn August Erdösi allseits freundlicher Aufnahme empfehle, zeichne ich

Hochachtungsvoll Alfred Romwalter,

Verleger und Herausgeber der „Dedenburger Zeitung“ und „Soproni Ujság“.

Provisorische Sirkirung eines Postamtes. Postdirektor, Kammerer v. Fekelsalussy verständigte die Komitats-Verwaltung, daß in Folge der Resignation der Helene Havranek als Postmeisterin des Wepfersdorfer Postamtes, dasselbe am 31. September wegen Mangels eines geeigneten Substituten provisorisch sistirt und diese Gemeinde dem Postamte Lackenbach zugetheilt wurde.

Stellenbewerber. Auf die bei der Stadtkommune erledigten Stellen eines Kanzlisten I., II. und III. Klasse, auf welche Posten der Konkurs gestern abließ, haben 26 Bewerber ihre Gesuche eingereicht. Unter den Konkurrenten befinden sich die städt. Angestellten: Samuel Geischer, Paul Bleich, Karl Mayer, Stefan Szilávy, Alexius Böczkóndy, Franz Luffáador, Gottlieb Wödl und Julius Schmidt, ferner von Fremden: Alexander Findo, Heinrich Geischer, Géza Rupprecht, Anton Tóth,

Otto Thiering, Ludwig Brinner, Viktor Hartmann, Remes, Borenitz, Unger, Miskob, Gárdonyi, Virág Botfy, Remesberger, Kaiser und Luttnerberger. Die Besetzung der Kanzlisten-Stellen I. und II. Klasse erfolgt in der am 29. d. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung, bezüglich der Kanzlistenstellen III. Klasse aber in der darauffolgenden Magistratsitzung.

Wahlbewegung. Dem Vernehmen nach gedenkt die „Volkspartei“ dem liberalen Fabiny gegenüber einen Kandidaten aufzustellen und auch die Sozialdemokraten beabsichtigen — wie „Remzet“ in seinem Abendblatte vom 7. d. meldet — einen Kandidaten zu proklamieren.

Obwohl beide Fraktionen hier keine Aussicht auf Erfolg haben, registriren wir diese Nachricht; wir dürfen uns jedoch kaum täuschen, wenn wir annehmen, daß Volkspartei und Sozialdemokraten, obschon ihre Tendenz und Bestrebungen so sehr wesentlich von einander abweichen, daß ein Zusammengehen eigentlich als ausgeschlossen betrachtet werden müßte, wenn wir — wie gesagt — annehmen, daß die beiden neuen politischen Parteien im letzten Augenblicke sich fusionieren werden, um einen Ansturm auf die liberale Wüste in Oedenburg zu versuchen. — Schade um jede Mühe!

Seitens der hiesigen Volkspartei, welche dieser Tage eine Konferenz hielt, soll — wie man uns mittheilt — bereits ein Vertrauensträger in der Person eines in kirikalischen Kreisen beliebten Doktors gefunden worden sein, der zum Abgeordneten-Kandidaten proklamirt werden soll.

Für den Csornauer Wahlbezirk wurde Seitens der Volkspartei der Kammerer Stefan Rakovskij nominirt.

In Kapuvár fand — wie man uns schreibt — vorgestern eine Wählerkonferenz statt, in welcher der bekannte Hegmeister, Abt Johann Molnár aus Komorn zum Abgeordneten-Kandidaten des Esterházaer Wahlbezirks proklamirt wurde.

In Groß-Warasdorfer Wahlbezirk wurde Seitens der liberalen Partei gegen den gewesenen Abgeordneten Dr. Ludwig Nagály, der bekanntlich zu den „Revisionsisten“ gehört, der Esterházaer Großpächter Adolf v. Festy als Kandidat nominirt.

Goldene Herzen. So heißt nämlich ein vieraktiges, sehr wirksames Volksstück von C. Karlewitz, einem der beständigsten Bühnenschriftsteller der Neuzeit. Das Volksstück „Goldene Herzen“ wurde im deutschen Volkstheater in Wien mit wirklich großem und ungeahntem Erfolge gegeben und wird morgen Freitag seinen Einzugs auf der hiesigen Bühne halten. Die Novität, welche ungleich Interesse verdient, ist in seinen bemerkenswerthen Rollen mit den Damen Löwe, Goldschmidt, Zwerenz, Jenbach, Nonald und mit den Herren Erl, Wiegand, Schmidt-Kenner, Verstl, Schöpfer und Robert besetzt.

Vom Wagen gestürzt. Vor mehreren Wochen ist der hiesige Architekt Herr Johann Scharmar nächst dem Viehmarktplatz so unglücklich vom Wagen gestürzt, daß er sich am Kopfe und an den Füßen erhebliche Verletzungen zuzog. Der Verunglückte mußte ins Spital gebracht werden, wo ihm Herr Dr. Cavallar die erste Hilfe leistete, worauf der Baumeister Scharmar in seine Wohnung überführt wurde.

Wie wir zu unserer Freude vernehmen, hat sich der Zustand Scharmar's bereits gebessert, obschon derselbe auch gegenwärtig noch sich der Krücken bedienen muß, um in seiner Wohnung von einem Zimmer in das andere gehen zu können.

Sensationelle Erfindung für Bierkonsumenten. Wie wir von kompetenter Quelle erfahren, beabsichtigt Herr Direktor Guttman, gelegentlich der Eröffnung der neuen Bierhalle am Deákplaz dem besuchenden Publikum eine seltene und angenehme Ueberraschung zu bieten, es handelt sich um die neueste epochale Erfindung, zu welcher er selbst den Impuls gegeben und welche sowohl bei dem Bier konsumierenden Publikum als auch speziell bei den Herren Gastwirthen und Hoteliers Sensation erregen wird.

Selbstmord. Heute Vormittags 9 Uhr hat sich der 19jährige Sohn des verstorbenen Fleischerhauers Em. Steiner, Namens Ignaz Steiner in der Wohnung seiner Mutter, auf der Stiege mittelst eines 9 mm. Revolvers in die Schläfe geschossen und ist sogleich todt geblieben. Auf einem mit Bleistift geschriebenen Zettel gibt er als Ursache seines Selbstmordes eine unheilbare Hautkrankheit an.

Spitalzwiefen. Der Minister des Innern hat den 38-jährigen, röm. kath. aus Dölsch gebürtigen Glaser-Gehilfen, Eduard Gerich, und den nach Sarkau zuständigen,

37 Jahre alten evang. beschäftigungslosen Selchergehilfen Tobias Prujmann aus sämmtlichen ungarländischen Spitalern ausgewiesen und im Falle ihrer Betretung zur Abschiebung in die Heimat verurtheilt.

Meldestatistik. Im verflossenen Monat September wurden im städt. Polizei-Meldeamte insgesamt 3583 Stück Meldeblätter abgegeben. Davon entfielen auf Hiesige 1634, auf Fremde 1022 und auf Dienstboten 927 Stück. Das Meldeamt stellte im genannten Monat 35 Dienstbotenbücher und 166 Evidenzblätter aus. Wegen Unterlassung der Meldepflicht wurden 28 Parteien bestraft und liefen an Strafgebern 24 fl. 50 kr. ein.

Populations-Bewegung. Im Monat September d. J. wurden im städt. Melde-Amt 75 Geburten, 13 Eheschließungen und 45 Todesfälle in Evidenz genommen.

Marktverlegung. Der Horaviehmarkt in Großhöflein findet in der ersten Hälfte des Monats November statt.

Für die Himóder

sind bis jetzt bei uns gespendet worden:

Bereits ausgewiesen . . . fl. 124.—
Tischgesellschaft „Zärtkör“ . . . fl. 5.—
Zusammen . . . fl. 129.—

Weitere Spenden werden in unserer Administration entgegen genommen und öffentlich quittirt.

Für Himód. Wir erhalten von Seite des hiesigen Vizegespansamtes die in deutscher Uebersetzung wie folgt lautende Danksagung über die von uns für die Himóder gesammelten Geldbeträge.

Quittung.

Die durch die „Oedenburger Zeitung“ und „Soproni Ujság“ zu Gunsten der durch Feuer beschädigten Einwohner von Himód gesammelten 129 fl., sage hundertacuumundzwanzig Gulden, habe ich als Liebesgabe zur Vertheilung an die Verunglückten mit Dank übernommen.

Oedenburg, am 8. Oktober 1896.

Statt des Vizegespans:

Dr. Zoltán von Radich,
Obernotar.

Gerichtshalle.

Vom 6. Oktober 1896.

(Schwere Verletzung.) Am 17. Mai l. J. Nachts um 11 Uhr hat der Burche Peter Szalay in Kapuvár den Josef Barga mit einem Prügel darauf über den Kopf geschlagen, daß Barga eine schwere Verletzung erlitt, deren Heilung laut ärztlichem Gutachten mehr als 20 Tage Zeit beanspruchte, Szalay behauptet zwar, daß ihn Barga mit einem Messer angefallen und auch seine Jacke mit einem Stiche durchschnitten habe, aber die anwesenden Zeugen erklären mit Bestimmtheit, daß Szalay den Barga ohne Anlaß geschlagen habe, und daß bei Letzterem, der gleich damals verstorben sei, kein Messer gefunden worden ist.

Bei diesem Thatbestande wurde nun Peter Szalay wegen schwerer Verletzung zu 9 Monaten Kerker verurtheilt. Das Urtheil appellirte sowohl die k. Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte.

(Hausfriedensbruch.) Am 22. Juni l. J. als der Wirth Michael Tschürz in Mörbisch schon Feierabend gemacht und sein Geschäft gesperrt hatte, kamen noch zwei durstige Seelen und begehrten Einlaß, um zechen zu können. Es waren dies der 22jährige Ersatzreservevui Andreas Eckhart und der 21jährige Rekrut Johann Größ, vom 76. Infanterie-Regimente. Der Wirth verweigerte mit Hinweisung auf die Sperrstunde den Einlaß, aber die Burche zwängten die Thüre mit Gewalt auf und drängten ins Lokale, wobei Größ mit dem offenen Messer drohend Wein forderte.

Dieser Gewaltthätigkeit wegen wurden Beide des Hausfriedensbruches angeklagt und Beide zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil ist rechtskräftig und wurde den Echort betreffend sogleich in Vollzug gesetzt. Betreff des beim Militär aktiv dienenden Größ wird an die kompetente Militärbehörde die amtliche Mittheilung gemacht.

(Schuldbarer Krida.) Der Greißler Martin Koller in Prodersdorf war schon einmal im Jahre 1889 wegen schuldbarer Krida verurtheilt worden, aus welcher Affaire noch unbezahlte Passiva mit 15.000 fl. herstammten, trotzdem begann er nach Vollzug des Urtheils abermals sein Geschäft in der Hoffnung, bei eingeschränktem Haushalte und Vorsicht sich wieder helfen zu können. Aber das Glück begünstigte ihn nicht.

Er hat keine Aufzeichnungen über seinen Verkehr geführt und war im l. J. abermals gezwungen den Konkurs anzumelden, wobei es sich herausstellte, daß seine Aktiva 400 fl., seine Passiven aber 5000 fl. betragen haben. Auch hatte er kurz vor Eröffnung des Konkurses zwei Schuldenposten zum Nachtheile seiner Gesammtgläubiger ausbezahlt.

Koller wurde wegen schuldbarer Krida zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil ist rechtskräftig.

Theater, Kunst und Literatur.

Bruder Martin. Das erste Auftreten des Herrn Direktors Schreiber in dieser Saison gestaltete sich zu einer ebenso herzlichen, als schönen Sympathieumgebung für den genannten Bühnenleiter. Die bloße Bekanntwerdung dieses ersten Auftretens reichte hin, um das Haus in allen seinen Theilen dicht zu füllen und der warme Applaus, mit welchem Herr Schreiber beim Betreten der Szene begrüßt wurde, manifestirte das herzliche Verhältniß, in welchem der Leiter der deutschen Theatersaison zum Publikum steht. Dieser Beifall wiederholte sich im Laufe des Abends noch unzähligmale und die Freude des Wiedersehens fand weiteren Ausdruck in einem schönen Vorbeibrange mit roth-blauen Schleifen, welche die Widmung trugen „Grüß Gott! — Saison 1896.“

Herr Schreiber hat jedoch nicht bloß als Direktor der begangenen Theatersaison, sondern auch als darstellender Künstler das Recht auf die ihm gewordene Ehrung erworben; er trat als „Bruder Martin“ in dem gleichnamigen Costa'schen Volksstücke auf und wer ihn jemals diese Rolle spielen gesehen, weiß, wie innig und herzlich der Grundton seiner Leistung, wie schmeichlerisch wohlthuend der anheimelnde Humor und wie wirksam die vornehme Gestaltungskraft ist, mit welcher Herr Schreiber den herzensguten Klosterbruder darstellt. Schon im Vorjahre war „Bruder Martin“ ein Liebling des Publikums geworden, — gestern früchte er bei seiner Wiederkehr die alte uneingeroßte Liebe auf.

Auch die Darstellung der anderen Rollen des Stückes — mit Ausnahme jener der „Cilli“ — lag bei der gestrigen Reprise in den früheren bewährten Händen. Herr Schmidt-Kenner und Fr. Löwe als „Chepaar Würmerl“ sind an Lustigkeit und Trefflichkeit des Spiels nicht leicht zu überbieten. Im köstlichen dritten Akte verlegten sie denn auch das Publikum in wahre Stürme der Heiterkeit. Frau Zwerenz als „Bromi“ suchte gleichfalls ihres Gleichen; es ist eine völlig unbedeutende Episode, — allein wie echt und natürlich gespielt!

Herr Erl und Fr. Polany spielten das Müllerpaar; Herr Erl so wirksam, wie im Vorjahre und Fr. Polany — als neu in's Ensemble getretenes Mitglied — mit zufriedenstellendem Erfolge. Die Debutantin verrieth natürliche Sprechweise und hinlänglich Herz für den heroischen Theil ihrer Rolle.

Fr. Goldschmidt „Leni“ sah schmuck aus und war schnippisch, wie es sich für das Mollchen paßt.

Pandwirtschaftliche Zeitung.

Stand der Landwirtschaft. Zu Beginn der zweiten Hälfte September war die Witterung für die Landwirtschaft günstig, schlug jedoch bald um, indem die Niederschläge wieder begannen und lange andauerten. Eben jene Gegenden, die durch die allzu große Feuchtigkeit schon im Sommer gelitten hatten, und zwar der Norden und Westen des Landes wurden neuerdings durch die nasse Witterung heimgesucht. Die Feuchtigkeit des Bodens verhinderte die Pflüge- und Säearbeiten, das Ausrudern, das Einjammeln der Rüben, so daß sich die Arbeit häufte und Rüben und Mais qualitativ bedeutenden Schaden litten. Die bisher gesäeten Getreidegängen sind übrigens gut aufgegangen; der Kops entwickelt sich gut. Die Tabakpflanze hat sich gebessert und gab einen guten Ertrag, dagegen ist das Ergebnis in Erdäpfeln bedeutend schwächer, als man erwartete, indem 30 bis 80 Prozent verfaulen. Die Weinlese hat bereits begonnen. Hagelschläge haben viele Trauben vernichtet; in anderen Gegenden traf in Folge der Nässe Fäulniß ein.

Schutz der Kartoffeln vor Fäulniß. Besonders in nassen Jahrgängen. Gewöhnlich geschieht die Aufbewahrung der Kartoffeln im Keller oder in einer Kammer (am Lande auch in Erdgruben). Bei dieser Aufbewahrung ist sehr zu beachten, daß die Kartoffeln möglichst trocken ein-

gebracht werden, weshalb man gut thut, sie vorher auf einer luftigen Tenne abwelken zu lassen, was zur Erhaltung ihres Wohlgeschmackes und ihrer mahligen Beschaffenheit sehr viel beiträgt. In warmen Kellern verderben die Kartoffeln viel eher als in luftigen Kammern und man hat gefunden, daß Gekartoffeln in luftigen Aufbewahrungsorten bis ins Frühjahr hinein ihren frischen Geschmack und ihre gute Qualität bewahren. Beim Aufbewahren der Kartoffeln kommt es hauptsächlich darauf an, dieselben vor Fäulnis als vor dem Erfrieren zu schützen, was namentlich bei denjenigen Kartoffeln gilt, welche frühzeitig vor Mitte September geerntet wurden. Hier heißt es anpassen und die Keller oder Kammern so lange als möglich offen lassen.

Lottoziehung vom 7. Oktober.
 Wien 25 35 8 84 29

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Wien, 8. Oktober. Im Abgeordnetenhaus begann heute die Budgetdebatte.

Budapest, 8. Oktober. Die Wechselfälscherin Stelka Szelle wurde zu anderthalb Jahren Kerker verurtheilt. Ein Jahr davon erscheint durch die Untersuchungshaft abgehüft.

Budapest, 8. Oktober. (Fruchtboerse.) Herbstweizen 7.31—32, Frühjahrweizen 7.50—52, Frühjahr Roggen 6.49—51, Herbst Roggen 6.32—33, August-Mais 4.00—01, September-Oktober-Mais 5.90—91, Frühjahrshaber 5.69—71, Herbsthaber 5.69—71, Weizenofferte mäßig. Kauflust gut. Tendenz fest. Umsatz 40.000 Meterzentner voller Notiz. Anderes wenig. Tendenz und Preis unverändert. Neumais 3.70—90. — Schön.

Eisenbahnverkehr.

Naab-Oedenburg-Odenfurter-Bahn.

Abfahrt nach Wien: 5.40 Früh, 9.44 Vorm., 3.15 Nachm., 6.45 Abends.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.
 Direktion: A. Schreiber.

Abonnement Nr. 8.
 Freitag, den 9. Oktober 1896.

**Zum ersten Male:
 Goldene Herzen.**

Volksstück in 4 Akten von C. Karlweis.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Redaktionsbureau Szechenyi-Platz Nr. 15 16
 Verantwortlicher Administrator: August Erdösi.
 Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter

Articles de Paris,
 Schmuckmittel, feinste Spezialitäten,
 Katalog mit 1 Duzend Muster
 gegen fl. 2.— in Marken, Katalog
 allein 30 fr. — Jedes noch so
 compl. Verlang. distret.
 J. Monniers Nachfolger:
Th. Scheiber,
 Wien, Freitung 2.

BÄUME

**Obst-, Strassen- und
 Alleebäume, beste Sorten,
 schöne gerade Stämme.
 Ziersträucher für Park-
 anlagen. Grosse Vorräthe,
 billige Preise. Preiscourante
 gratis.**

J. Meyne, Oedenburg.



PFÄFF - Nähmaschinen

Anerkannt beste Maschinen für Familien-Gebrauch.
 Unübertroffen für gewerbliche Zwecke.

Die Pfaff-Nähmaschinen sind mit peinlicher Sorgfalt aus den teuersten und besten Rohstoffen hergestellt, besitzen infolgedessen die denkbar größte Dauerhaftigkeit und unterscheiden sich sowohl in ihrer Gediegenheit, als auch Ausstattung und Verbesserungen ganz wesentlich von den gewöhnlichen billigen Erzeugnissen, wie sie heute zum Schaden der Käufer so vielfach angeboten werden. Der gute altbegründete Ruf der Fabrik bürgt dem Käufer dafür, daß er mit einer Pfaff-Nähmaschine das Beste erhält, was im Nähmaschinenbau geleistet werden kann. Näheres ist aus den Preisbüchern zu ersehen, die auf Verlangen zugesandt werden.

G. M. Pfaff, Nähmaschinen-Fabrik, Kaiserslautern.

Alleinverkauf für das Oedenburger Komitat bei

Ferd. Thirring, Oedenburg, Grabenrunde Nr. 75.

Bei einem Raumabonnement von 6000^{cm} kostet eine Annonce in dieser Größe nur fl. 1.25 fr



FRANZ-

branntwein,

Apoth. VÉRTES',

ist im GEBRAUCH der WIRKSAMSTE.

1 Flasche 1 und 2 Kronen.

Zu haben in Apotheken, Droguerien und Specereihandlungen.

Gleichzeitig werden empfohlen die weltberühmten Medizinal-Spezialitäten der Adler-Apotheke: Dr. Keuffel's Blutreinigungspillen, Dr. Keuffel's Magenessen, Sassaaparillaextrakt, Kalkseifenbrunnen, Injektion végétale, Capsules végétales, Herkulesbader Siphon, Banater Kräuteressig, Dr. Hill's Kräftpulver etc.

L. VÉRTES Adler-Apotheke

LUGOS 448.

Wer gute Geschäfte machen will

der bediene seine Kunden stets reell, preiswerth und pünktlich, verabsäume aber dabei ja nicht, durch planmässiges Annonciren immer neue Käufer heranzuziehen; denn wie soll die Welt wissen, dass man gute Waaren billig abgibt, wenn man ihr dies nicht bekannt gibt?

Nur in der systematischen und originellen Reklame liegt das Geheimniss des Erfolges, und deshalb verwendet man auch immer grössere Summen auf dieselbe, welche stets reiche Früchte tragen.

Versuchen Sie daher in Ihrem eigenen Interesse eine planmässig durchgeführte Insertion in der „Oedenburger Zeitung“ — „Soproni Ujság“ und „Eisenstädter Zeitung“ und Sie werden von den Resultaten gewiss erfreut sein. Die Administration dieser drei vorzüglichen Reklame-Träger (Oedenburg, Grabenrunde Nr. 121) ertheilt gerne diesbezügliche Rathschläge und erhalten Sie dort auch sehr billige Inseraten-Marken, welche zur Publikation der Annoncen in allen drei Blättern während eines ganzen Jahres berechtigen.